

# Bissige Pointen und leichter Humor

Die Dresdener Herkuleskeule legt Finger in viele bekannte Wunden und bietet dem Publikum der Bühne Pepperoni einen unterhaltsamen Abend

VON JOSHUA HERMENS

**BOCHOLT** Ohne Umschweife eröffnete das politische Kabarett aus der Herkuleskeule in Dresden seinen Auftritt mit einem Blick auf das letzte Wahlergebnis im neuen Bundesland. 27 Prozent der Stimmen in Sachsen waren der Alternative für Deutschland (AfD) zugutegekommen. An dieser Bevölkerungsgruppe, so die Kabarettisten, wollten sie daher mit ihrem aktuellen Programm „Ballastrevue“ nicht einfach vorbeireden. Eine Handpuppe mit dem Gesicht Adolf Hitlers dankte jenen Wählern für ihr Vertrauen. Damit zeigte das Ensemble auf der Bühne Pepperoni rasch klare Kante, begann den Samstagabend im Textilwerk aber gleichzeitig wenig originell.

Das musikalische Programm aus der Feder Wolfgang Schallers gewann jedoch im Vergleich zum vorhersehbaren Einstieg noch sehr an Tiefe, ohne zu verkrampfen. So wurde eine Büste Karl Marx' auf der Bühne auch gerne mal als Trommel benutzt. „Wir wollen politisch sein und trotzdem Stimmung machen!“, formulierte Hannes Sell den Anspruch der Herkuleskeule nach unterhaltsamer Informationskultur.

In gesellschaftlichen Streitfragen sei „Ich habe davon nichts gewusst“ nämlich eine billige Ausrede, die nach der Kindheit für niemanden mehr gelten sollte. Ärgerlicherweise halte Ahnungslosigkeit aber vor allem in sozialen Medien nur selten vom Kommentieren ab. „Nur weil der Stammtisch heute im Internet stattfindet, ist das doch nicht in-

**Hannes Sell und seine Kolleginnen Birgit Schaller und Nancy Spiller unterhalten ihr Publikum im Textilwerk.**

FOTO: RENÉ TELAAR

telligent“, sagte Sell, „das ist trinkfaul!“

Aber der Kampf gegen die Bequemlichkeit müsse wohl ohne die Obrigkeit geführt werden. „Je mehr ein Volk verblödet, so besser kann man's lenken“, sang das Trio aus Sell und seinen Kolleginnen Birgit Schaller und Nancy



Spiller in gespielter Glückseligkeit. Schmunzelnd klatschte der volle Saal zur passenden instrumentalen Begleitung von Jens Wagner und Volker Fiebig mit.

Beim Publikum kam der unbekümmerte Mix aus bissigen Pointen und leichtem Humor eben gut an. Weil die Künstler bei-

spielsweise keine Scheu zeigten, innerhalb von drei Minuten sowohl Ludwig Erhards Gedanken zur Marktwirtschaft als auch Heinz Erhardt's missgestimmten Eber zu zitieren, vergingen kaum längere Passagen ohne Lacher seitens der Gäste.

Am Ende des heiteren Abends

hatten die Dresdner den Finger in viele bekannte Wunden gelegt, aber inhaltlich wenig neue Denkanstöße gegeben. Eine unterhaltsame Mischung aus Politik und unverblühtem Schabernack ist den Mitstreitern der Herkuleskeule in Bocholt aber durchaus gelungen.